LANIUS

Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz

LANIUS–Information

23. Jahrgang / Heft 1-2 Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2

Vier rufende Wachtelkönige am GÜPL 3

Mink-Neubesiedlung in den Donauauen 4

Die Wildkatze in der Wachau 5

Dohlen-Nisthilfen Pfarrkirche Eschenau 7

Fischökologisches Monitoring Lateiner 2014 9

Niederösterreichische Naturschutzakademie ...11

Laufkäferfauna der Panzerbrache 12

LANIUS-Biotop-Einsätze 14

Titelbild: Wachtelkönig am GÜPL Völtendorf.
Foto: Thomas Hochebner

Ausgabe dieser Nummer: Juni 2014

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz

A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

URL: www.lanius.at, Email: office@lanius.at

ZVR-Zahl. 824052569

Bankverbindung:
Easybank BLZ 14200,
Konto: 20010704546

Redaktion/Layout:
Hans-Martin Berg, Hannes Seehofer,
Josef Pennerstorfer

Druck/Vervielfältigung:
gugler cross media,
A-3390 Melk; www.gugler.at

Liebe Lanius Gemeinde!

Nach einem ungewöhnlich milden Winter und vorzeitigem Frühlingsbeginn startete die heimische Flora und Fauna um 3-4 Wochen früher in ihrem phänologischen Ablauf. Wer sich ornithologisch mit den ersten heimischen Bruten beschäftigte, dem fehlten – möglicherweise nicht kognitiv erfassbar, aber im Unterbewusstsein vorhanden – die Gesänge durchziehender Zugvögel. Und ungewöhnlich spät im subjektiv gewohnten Ablauf des Jahresrhythmus kamen dann auch Mönchsgrasmücke, Zilpzalp und Co. aus den Südländern zurück. Anscheinend haben sie vom vorzeitigen Frühlingsbeginn in Europa wenig mitbekommen. Unangenehm nur, dass nach ihrer Ankunft die Eismänner mit voller Wucht Schnee bis in tiefe Lagen brachten.
Für die Zugvögel ein marginales Problem (Jungvögel des Mauerseglers etwa können kurzfristig in eine Art „Kältestarre" verfallen während ihre Eltern für ein paar Tage in wärmere Gefilde flüchten); für die Politik und die NGOs ein permanentes Problemfeld: Klimaschutz oder Vogelschutz? Wollen wir Windräder gegen die Klimaerwärmung mit Unmengen erschlagenen Zugvögeln oder wollen wir sie doch nicht? Klimaschutz, Tierschutz und Artenschutz erweisen sich oft nicht als Synergisten sondern weisen konträre Standpunkte und Zielsetzungen auf. Was ist richtiger, was ist vertretbarer? Das überlasse ich Ihnen, werte LANIUS Mitglieder und wünsche Ihnen jetzt schon einen erholsamen Sommer!

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Obmann, Mag. Markus Braun

Vier rufende Wachtelkönige am GÜPL Völtendorf!

Bei einer Begehung der ehemaligen Panzerbrache am 24.05.2014 durch Thomas Hochebner und Markus Braun konnten am Nachmittag vier (!) rufende Wachtelkönige festgestellt werden. Dieser weltweit gefährdete Wiesenbrüter konnte das letzte Mal – ebenfalls mit 4 Revieren – 2010 am GÜPL festgestellt werden. Umso größer war die Freude über die Wiederbesiedelung, steht doch die UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung) der S34 Schnellstraße bevor. Thomas Hochebner schaffte sogar einige Schnappschüsse von zwei Exemplaren des scheuen Rallenvogels (siehe Fotos). Aufgrund des Umstandes, dass die Tiere auch tagsüber regelmäßig rufen und nun schon einige Wochen revierhaltend sind, kann von Bruten dieser seltenen Wiesenralle ausgegangen werden.

Regelmäßige Kontrollen bis zum Redaktionsschluss dieser LANIUS-Info bestätigten weiterhin die Anwesenheit von mindestens vier revierhaltenden Männchen. Drei davon befinden sich auf der geplanten Trasse der S34.

Der Wachtelkönig spielt eine bedeutende Rolle in der Argumetation gegen den Bau der Schnellstraße. Er ist als weltweit gefährdete Vogelart eingestuft und durch die europäische Vogelschutzrichtlinie sowie durch das niederösterreichische Artenschutzgesetz strengstens geschützt und kann Bauvorhaben – noch dazu so umstrittene und auf wackligen Beinen stehende wie die S34 – zum Kippen bringen.

Die FG LANIUS hat in diesem Zusammenhang Meldung nach Brüssel erstattet.

LANIUS

Der Wachtelkönig ist wieder am GÜPL Völtendorf! Foto: T. Hochebner

Mink-Neubesiedlung in den Donauauen

Im Zuge der Brutvogelkartierung für Birdlife konnte ich schon einige interessante Beobachtungen machen, aber meine Überraschung war groß, als ich mit meiner Familie am 15.02.2014 in den Donau-Auen östlich der Kremser Kläranlage, südlich der regulierten Krems, einen Mink sichtete. Er war gar nicht scheu und ließ sich im Bereich des Stockgrabens etwa eine Stunde lang beobachten und fotografieren. Der schmale Seitenarm ist recht urwüchsig und der Marder hielt sich im Blockwerk und Schwemmholz unter einer niedrigen Brücke auf. Mein Mann konnte am 02.03.2014 bei der Staustufe in Altenwörth einen weiteren Mink, diesmal in seinem Tagesversteck, einem Boot, aufstöbern (siehe Foto). Gleich daneben, im Blockwerk bei der Fischaufstiegshilfe, sah ich ebenfalls ein Individuum. Bei einer Kontrolle von Spechtvorkommen in der Kremser Au am 27.03. sichtete ich vermutlich dasselbe Tier wie im Februar wieder unter der Brücke über den Stockgraben. Diesmal ließ es sich nicht so leicht beobachten, aber meine Tochter hat auf einer Kiesbank unter der Brücke seine Losung entdeckt.

Während der Niedergang des Europäischen Nerzes (*Mustela lutreola*) bereits vor 200 Jahren begann, ist der Mink oder Amerikanischer Nerz (*Neovison vison*) in Europa ein Neozoon, der sich als Gefangenschaftsflüchtling aus Pelztierfarmen in Europa besonders in Skandinavien und Großbritannien ausgebreitet hat. Bei uns haben Tierschützer in den 80er Jahren Minke befreit; die letzte Pelzfarm wurde in Heidenreichstein um 2000 geschlossen. Seither haben sich die Amerikanischen Nerze aus dem Waldviertel über das Mühlviertel

... oder unter Schwemmholz..

bis zur Donau ausgebreitet. Der Mink ist kein besonderer Nahrungsspezialist. Er frisst Krebse, Ratten, Fische, Frösche und sogar die etwa gleich schwere Bisamratte. Nach dem Verdrängen und Aussterben des kleineren Europäischen Nerzes konnte er in Mitteleuropa eine leere ökologische Nische besetzen. Der Europäische Nerz dagegen steht kurz vor dem Aussterben, der letzte Zufluchtsort ist das Donaudelta. Der „Alien" Amerikanischer Nerz lebt semiaquatisch an Ufern von Fließgewässern, Fischteichen und auch Meeresküsten. Bei uns kommt es immer wieder zu Verwechslungen mit dem größeren Fischotter. In der Meinung der Fachleute wird möglicherweise gerade dieser die derzeit stattfindende Neubesiedlung Österreichs durch den Mink etwas einbremsen können. Nachdem noch recht wenig über die Verbreitung bekannt ist, bittet auch der Nationalpark Donau-Auen um Meldung von Sichtungen (nationalpark@donauauen.at).

Hemma Faiman

Der Mink versteckt sich tagsüber im Blockwurf ...

... manchmal aber auch in Booten. Fotos: H. Faiman

Die Wildkatze in der Wachau

Der Totfund einer Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) zwischen Weißenkirchen in der Wachau und Weinzierl am Walde im Juli 2013 lässt die Vermutung zu, dass in der Wachau ein kleines, bisher unentdecktes Vorkommen existiert.

Auf Initiative des Österreichischen Naturschutzbundes und in Kooperation mit der Jägerschaft wurde Mitte Februar 2014 eine Freilanderhebung im betreffenden Gebiet gestartet, die mehr Klarheit über die Bestandsituation bringen soll. Bisher ist jedoch kein weiterer Nachweis gelungen.

Eine vielfach bewährte Methode ist die Bestandserhebung mittels einer Kombination aus Lockstöcken und Fotofallen. Die Lockstöcke, bestehend aus sägerauen Holzpflöcken, werden an geeigneten Stellen, z.B. an einem

Wildkatze im Zoo von Jihlava, Tschechien.

Wechsel, aufgestellt und mit einer Baldrian-Tinktur besprüht bzw. mit Röhrchen, die mit geschnittenen Baldrian-Wurzeln gefüllt sind, bestückt. Durch den Baldrian-Geruch angelockt, sollen sich Wildkatzen an den Pflöcken reiben und dort Haare hinterlassen. Die Lockstöcke werden alle zwei Wochen kontrolliert, und die darauf gefundenen Haare werden im Naturhistorischen Museum Wien voranalysiert, um Haare von anderen Säugern auszusortieren. Feliden-Haare werden gegebenenfalls an der Wildtiergenetik des Forschungsinstituts Senckenberg (D) untersucht.

Mit Hilfe molekulargenetischer Methoden ist es möglich, Haare als Wild- oder Hauskatzenhaare zu identifizieren. Außerdem sind das Bestimmen des Geschlechts der Tiere und das Unterscheiden einzelner Individuen möglich.
Zusätzlich werden in unmittelbarer Umgebung der Lockstöcke Fotofallen (automatische Kameras) mit einem Bewegungs- und Infrarotsensor aufgestellt. Ein gutes Foto, das ein Tier mit den typischen Merkmalen (siehe Bild) einer Wildkatze zeigt, ist ein guter Hinweis, aber noch kein sicherer Nachweis für das Vorkommen einer Wildkatze. Es gibt wildfarbene Hauskatzen oder Wild-Hauskatzen-Hybride, die optisch kaum oder gar nicht von „echten" Wildkatzen zu unterscheiden sind. Eine eindeutige Bestätigung kann daher nur durch eine genetische Untersuchung erbracht werden. Unsere Hauskatze stammt übrigens nicht von der heimischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*), sondern von der nordafrikanischen oder vorderasiatischen Falbkatze (*Felis silvestris lybica*) – also einer anderen Unterart der Wildkatze – ab.

Typische Körpermerkmale der Europäischen Wildkatze im Vergleich zur Hauskatze sind:

- ein eher wuchtiger Kopf
- ein heller Nasenspiegel
- ein durch die etwas längeren Haare plumper wirkender Körperbau
- ein eher ocker-grau-braunes Fell mit einem dunklen Aalstrich
- eine eher verwaschene Fellzeichnung mit schwacher Tigerung
- ein buschiger, stumpf endender Schwanz mit deutlich abgesetzten dunklen Ringen und einer dunklen Schwanzspitze

Seit 1989 wird die Wildkatze in der Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs als „ausgestorben, ausgerottet oder verschollen" geführt. In der Vergangenheit war die Art in weiten Teilen der Klimagunstgebiete Ost-, Südost- und Süd-Österreichs verbreitet. In Niederösterreich gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch spärliche Wildkatzenpopulationen (Wienerwald,

Wildkatze im Schaugehege des Nationalparks Thayatal. Fotos: P. Gerngross

Gutensteiner und Türnitzer Bergland, südlicher Abschnitt der Weinviertler Klippenzone bis zum Ernstbrunner Wald). Diese wurden jedoch nach den letzten Fängen Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mehr nachgewiesen. In den letzten Jahren gelang es, den Wissenstand über die Wildkatze in Österreich zu verbessern. Die Anzahl der Wildkatzen-Hinweise zwischen den Jahren 1955 und 2014 beträgt derzeit etwa 120. Das Bundesland mit den meisten Wildkatzenhinweisen ist Niederösterreich. In ganz Österreich konnten in den vergangenen 10 Jahren allerdings nur 15 Individuen sicher nachgewiesen – das heißt, zweifelsfrei als Wildkatzen identifiziert – werden.

In Niederösterreich gilt die Wildkatze als jagdbares Wild im Sinne des Jagdgesetzes und ist ganzjährig geschont. Zusätzlich wird die Wildkatze in Anhang IV der FFH-Richtlinie genannt und gehört damit zu den europaweit streng geschützten Arten.

Gefährdet ist die Wildkatze in erster Linie durch die Fragmentierung der Lebensräume, durch den Straßenverkehr und durch Fehlabschüsse.

Peter Gerngross

Weitere Informationen zur Wildkatze in Österreich: www.wildkatze-in-oesterreich.at

KONTAKT
Mag. Peter Gerngross
BIOGEOMAPS – kartografische Dienstleistungen und Wildtiermonitoring

Neubaugasse 4/7-9 1070 Wien
Tel.: 0699 17690305
E-Mail: peter.gerngross@biogeomaps.eu
Web: www.biogeomaps.eu

Anmerkung Red.:
von LANIUS-Mitglied Hermann Leitner sind zwei glaubwürdige Feldbeobachtungen aus dem Juli 1990 (K. Pilz) und Juli 1993 (H.L.) von Handberg/Waldhausen aus dem Umfeld der Wachau bekannt (Archiv Säugetiersammlung/NMW)

Nisthilfen für die Dohle an der Pfarrkirche Eschenau

Der Eschenauer Kirchturm beherbergte über Jahrzehnte eine ansehnliche Brutkolonie mit bis zu 12 Brutpaaren der Dohle. Im Zuge der Kirchenrenovierung im Jahr 2011 wurden die bis dahin von den Tieren genutzten Einflugöffnungen vergittert. Seither versuchten die Vögel hartnäckig aber natürlich erfolglos, ihre angestammten Brutplätze wieder aufzusuchen. Lediglich für 1-2 Dohlenbrutpaare bot die Pfarrkirche seither (an anderer Stelle) Platz. Im heurigen Spätwinter konnte mit Zustimmung

Die Dohle, Vogel des Jahres 2012, findet sich aufgrund von Mangel an geeigneten Nistplätzen auf der Roten Liste.

von Pfarrer Mag. P. Ambros Weber im Zuge einer Kooperation von Vogelkundler Thomas Hochebner von der Forschungsgemeinschaft LANIUS, dem versierten Tischler Johann Fahrafellner und dem Jugendverein „Muxa" Abhilfe geschaffen werden. Unsere Forschungsgemeinschaft übernahm dabei die Materialkosten.

Ein Dohlenpaar versuchte verzweifelt die vergitterten Einflugöffnungen zu überwinden.

Manuel Rohrer (Mitglied im Verein Muxa) und Johann Fahrafellner beim Zusammenbau der Nistkästen.

Es wurden 12 Nistabteile für Dohlen in Eigenregie gebaut und unter Wahrung des äußeren Erscheinungsbildes der Kirche auf der Südseite in den Turm integriert. Dabei wurden die Kästen so angeordnet, dass die Vögel den Innenraum des Kirchturmes nicht mehr verunreinigen können. Zum Innenraum hin wurden verschraubte Wartungsöffnungen eingebaut.
Somit konnten für den Vogel des Jahres 2012, der als Höhlenbrüter unter arger Wohnungsnot zu leiden hat, an der Eschenauer Pfarrkirche wieder

Innenansicht der Nistanlage, deren Wartungsöffnungen innen mit verschraubten Verbundholzplatten verschlossen wurden.

Aufnahme des Turmes nach der Nisthilfen-Montage.

Nistgelegenheiten zur Verfügung gestellt werden. Zwei Paare haben die neuen Nistkästen, die erst am 1. März montiert werden konnten, sogar in diesem Jahr noch angenommen. Ein Paar füttert

Am 17.3.2014 hat das erste Dohlenpaar mit dem Nestbau in der neuen Anlage begonnen. Fotos: T. Hochebner

derzeit (Juni 2014) offenbar schon recht stattliche Jungvögel, deren Rufe man vom Kirchhof aus hören kann.

Mein Dank gilt allen Beteiligten für das positive Zusammenwirken, vielleicht gibt es ja auch an anderer Stelle Möglichkeiten, ähnliches zu verwirklichen. Unsere Dohlen, Turmfalken, Mauersegler, Fledermäuse und da und dort vielleicht sogar die Schleiereule werden es uns danken!

Thomas Hochebner

Schweres Gerät im Einsatz für die Amphibien am Grundstück Diemling

Am 9. März 2014 wurde der bereits völlig verschlammte Amphibientümpel unter Mithilfe des interessierten Anrainers Stefan Stadler, Mühlenbesitzer der Diemling Mühle, wieder aktiviert. Durch den Einsatz seines Baggers konnte eine deutlich größere Dimensionierung, als beim bestehenden händisch gegraben Tümpel, erreicht werden. Durch die zusätzliche Freistellung von beschattenden Gehölzen wird eine Erwärmung erzielt. Der Tümpel wird durch Sickerwasser am Fuß der Hangschulter gespeist und somit konstant das ganze Jahr über mit verhältnismäßig kühlem Wasser versorgt. Bei starken Niederschlagsereignissen führt dies zur raschen Verschlammung. Das Amphibiengewässer sollte aufgrund der Größe für die kommenden Laichsaisonen gute Bedingungen bieten. Braunfrösche haben bereits heuer abgelaicht. Derzeit sind Kaulquappen im Tümpel zu beobachten.

Georg Fürnweger

Amphibientümpel vor und nach der Baggerung. Fotos: G. Fürnweger

Die Niederösterreichische Naturschutzakademie

Die Niederösterreichische Naturschutzakademie wurde Ende 2013 als Verein gegründet und ist in erster Linie eine Plattform für Fortbildungsangebote in den Bereichen Biologie, Ökologie, Naturschutz, Umweltbildung und Landnutzung. Sie möchte dabei einem möglichst breiten Publikum Möglichkeiten zum Wissenserwerb und zur Vernetzung bieten. Zielgruppen für die Veranstaltungen sind daher alle Interessierten!

Der 1. Stockerauer Tag der Artenvielfalt bot auch ein umfangreiches Programm für Kinder.

Die Eröffnung wurde am 24. Mai 2014 im Rahmen des 1. Stockerauer Tag der Artenvielfalt mit einem vielfältigen Programm gefeiert. Die Eröffnungsworte sprachen Prof. Georg Grabherr und der Stockerauer Bürgermeister Helmut Laab. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Experten und Helfern, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, herzlichst bedanken.

Die grundlegende Idee einer Naturschutzakademie für Österreich zur Verknüpfung von Forschung, Praxis und Öffentlichkeit ist schon etwas älter. Unter der Leitung von Prof. Wolfgang Holzner wurde im Jahr 2000 am Zentrum für Umwelt- und Naturschutz der Universität für Bodenkultur Wien von Bärbel Pachinger in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Ökologie die Studie „Aufgaben und Möglichkeiten einer Österreichischen Naturschutzakademie" fertiggestellt. Diese Bedarfsanalyse hat die Notwendigkeit einer zentralen Einrichtung mit Agenden der Bildung, Kooperation und Information für den Bereich Naturschutz eindeutig nachgewiesen. Da jedoch die finanziellen Mitteln nicht zur Verfügung standen, wurde der Grundgedanke in „abgespeckter" Form umgesetzt: Die BOKU Satoyama Plattform für Naturschutz- und Biodiversitätsforschung mit den Zielen die BOKU Kompetenzen im Bereich Naturschutz zu bündeln und als Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis zu fungieren.

Die Idee zu einer Naturschutzakademie für Niederösterreich haben Julia Kelemen und Thomas Holzer aufgegriffen und in Form eines gemeinnützigen Vereins umgesetzt. Sie stellten für das Jahr 2014 ein vielseitiges Programm zusammen, das von halbtägigen Exkursionen, die speziell auch für Kinder geeignet sind und Freilandkursen für Pädagogen bis zu mehrtägigen Fachkursen reicht. In diesen Fachkursen werden von Experten Kenntnisse zur Bestimmung und grundlegende Informationen zu Biologie, Lebensraumansprüchen, Schutz und Kartierungsmöglichkeiten einzelner Tiergruppen vermittelt.

Kanufahrt in der Stockerauer Au bei der Veranstaltung „Baumeister Biber". Fotos: T. Holzer

Vielleicht gelingt es mit dieser Initiative eines gemeinnützigen Vereins eine Akademie größeren Maßstabs entstehen zu lassen. Als Vorbild kann beispielsweise die Bayrische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege gesehen werden, welche sogar im Geschäftsbereich des Bayrischen Umweltministeriums liegt.

Genauere Informationen über den Verein und das Veranstaltungsprogramm unter:
www. naturschutzakademie.at

Monika Kriechbaum
Julia Kelemen-Finan
Brigitte Schuster
Thomas Holzer

Fischökologisches Monitoring Lateiner 2014

Im Rahmen des Projekts LIFE+ Projekts „Mostviertel-Wachau“ wurde der Lateiner-Altarm, ein ehemaliger Nebenarm der Donau, über einen Tümpelpass an die Donau bzw. die Pielachmündung angebunden um der Donaufischfauna bei jedem Wasserstand eine Ein- und Auswanderung zu ermöglichen. Im Frühjahr 2013 und 2014 erfolgte ein Monitoring der Fischbewegungen in den Altarm. Insgesamt konnten 2465 Individuen aus 34 verschiedenen Arten nachgewiesen werden, darunter waren

Reuse mit Dynamischem Fischwehr im Ausstiegsbereich der Fischaufstiegshilfe.

sieben FFH-Arten und vier weitere nach aktueller Roter Liste als „gefährdet“ eingestufte Arten. Der Fischaufstieg wurde von Brachse, Laube, Rotauge, Güster und Flussbarsch dominiert, die das Gewässer gezielt als Laichhabitat aufsuchten. Die übrigen Arten wurden in sehr geringer Stückzahl oder als Einzelindividuen nachgewiesen. Die Einwanderung großer Raubfische (Wels, Schied, Zander) und Karpfen sowie zahlreicher Klein- und Jungfische – darunter auch schwimmschwache bodennah lebende Arten – zeigt, dass die Fischaufstiegshilfe für eine breites Spektrum an Arten und Größenstadien funktionsfähig ist. Allerdings waren einige Arten, die normalerweise intensiv den Hauptstrom und die Altarme als Lebensraum nutzen, in der Reuse unterrepräsentiert. Der Donaukaulbarsch, eine FFH-Art, die aufgrund ihrer Biologie besonders von lateralen Vernetzungsmaßnahmen profitieren sollte, konnte überhaupt nicht nachgewiesen werden. Diese Ergebnisse deuten

Fischwanderhilfe zwischen Pielach-Mündungsstrecke und Lateiner-Altarm. Foto: M. Haslinger

darauf hin, dass die Anbindungssituation über einen Fischaufstieg und die Mündungsstrecke der Pielach für manche Arten weiterhin eine gewisse Barrierewirkung darstellen könnte. Nichtsdestotrotz belegen die hohe Individuen- und Artenzahl der eingewanderten Fische den Erfolg der Vernetzungsmaßnahme.

Martin Mühlbauer und Georg Fürnweger

Das FFH Schutzgut Steinbeißer.

Ein aufgestiegener Karpfen. Fotos: G. Fürnweger

*Liste der am Fischwehr nachgewiesenen Arten mit Angaben zum Gefährdungsgrad (*WOLFRAM & MIKSCHI 2007*), FFH-Anhang und Leitbildstatus Donau Wachau (LB D.) und Pielach (LB P.).*

Familie	Dt. Name	Wiss. Name	RL 2007	FFH	LB D.	LB P.
Salmonidae	Bachforelle	*Salmo trutta* f. *fario*	NT		s	b
	Regenbogenforelle	*Oncorhynchus mykiss*	-		-	-
Cyprinidae	Aitel	*Leuciscus cephalus*	LC		b	l
	Barbe	*Barbus barbus*	NT	V	l	l
	Blaubandbärbling	*Pseudorasbora parva*	-		-	-
	Brachse	*Abramis brama*	LC		l	-
	Giebel	*Carassius gibelio*	LC		s	-
	Gründling	*Gobio gobio*	LC		s	b
	Güster	*Abramis bjoerkna*	LC		b	-
	Hasel	*Leuciscus leuciscus*	NT		l	b
	Laube	*Alburnus alburnus*	LC		l	b
	Nase	*Chondrostoma nasus*	NT		l	l
	Nerfling	*Leuciscus idus*	EN		l	-
	Perlfisch	*Rutilus meidingeri*	EN	II, V	s	-
	Rotauge	*Rutilus rutilus*	LC		b	s
	Rotfeder	*Scardinius erythrophthalmus*	LC		s	s
	Rußnase	*Vimba vimba*	VU		b	s
	Schied	*Aspius aspius*	EN	II, V	b	s
	Schneider	*Alburnoides bipunctatus*	LC		s	l
	Wildkarpfen	*Cyprinus carpio*	EN		s	-
	Zope	*Ballerus ballerus*	EN		s	-
Cobitidae	Steinbeißer	*Cobitis elongatoides*	VU	II	s	s
Esocidae	Hecht	*Esox lucius*	NT		b	s
Siluridae	Wels	*Silurus glanis*	VU		b	-
Percidae	Flussbarsch	*Perca fluviatilis*	LC		b	b
	Kaulbarsch	*Gymnocephalus cernuus*	LC		s	-
	Schrätzer	*Gymnocephalus schraetser*	VU	II, V	b	-
	Wolgazander	*Sander volgensis*	EN		s	-
	Zander	*Sander lucioperca*	NT		b	-
	Zingel	*Zingel zingel*	VU	II, V	b	s
Gobiidae	Kesslergrundel	*Ponticola kessleri*	-		-	-
	Marmorierte Grundel	*Proterorhinus semilunaris*	-		-	-
	Schwarzmundgrundel	*Neogobius melanostomus*	-		-	-
gesamt		**33 (28 einheimisch)**		**6**	**28**	**16**

Legende:
Leitbildstatus: rot ... Leitart, orange ... häufige Begleitart, gelb ... seltene Begleitart;
Gefährdungskategorien: EN ... Endangered (Stark gefährdet), NT ... Near Threatened (Gefährdung droht), LC ... Least Concern (Nicht gefährdet)
grau … nicht heimische Arten.

Veranstaltungshinweis

Heimische Fledermäuse: Kennen und Schützen

Termin: 04.-06. August 2014,
Mo. 10:00 bis Mi. 16:00
Ort: Stockerau

niederösterreichische naturschutzakademie

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermausschutz- und forschung in Österreich)

Anmeldung und Info:
http://www.naturschutzakademie.at/index.php/naturschutzakademie-veranstaltungen

Zur Laufkäferfauna der Panzerbrache Völtendorf

An vielen Stellen in Mitteleuropa hat der militärische Übungsbetrieb Lebensräume geschaffen, die hinsichtlich ihrer landschaftlichen Eigenart und Artenausstattung typischen Naturschutzgebieten kaum nachstehen. Einerseits schließt der Übungsbetrieb intensive Agrarnutzung auf großer Fläche aus, andererseits schafft er Störstellen und Sonderstandorte, wie sie in einer monotonen maschinengerechten Agrarlandschaft schon sehr selten geworden sind.

Wasserführende Vertiefung in einer alten Panzerkettenspur innerhalb der Panzerbrache Völtendorf.

Die Panzerbrache ist ein Teil des ehemaligen Garnisonsübungsplatz Völtendorf. Innerhalb einer verbrachenden Wiese sind unzählige kleine Feuchtstellen eingestreut, die teilweise durch den Panzerbetrieb entstanden sind. So finden sich in den breiten Panzerspuren und Aushöhlungen kleine, teils wasserführende, teils austrocknende Röhrichte ausgebildet. Die faunistische Bedeutung des Feuchtgebietes wurde bereits anhand einiger Tiergruppen gewürdigt; so beherbergen die Kleingewässer beispielsweise das westlichste Vorkommen des Urzeitkrebses *Triops cancriformis* in Österreich.

Nicht untersucht war dagegen bisher die Laufkäferfauna der Panzerbrache. Da eine Bewahrung der Brache keineswegs gesichert ist – derzeit ist das Gebiet von Ackerbau und Straßenbau bedroht – erschien es erforderlich, zur Beweisssicherung weitere Befunde zu erheben. Ich untersuchte deshalb die Laufkäfer-Uferfauna der Tümpel von Juli 2012 bis Mai 2014 mittels Handaufsammlungen und die Fauna der Brache mittels neun Bodenfallen von September 2012 bis November 2013.

Die Laufkäfer der Brache

Die häufigste Art der Brache war der Große Grabläufer *Pterostichus niger*, eine eurytope Art der Wälder, Wiesen und Feuchtgebiete. Am zweithäufigsten fing sich der Glatthalsiger Buntgrabläufer *Poecilus versicolor,* eine Art der feuchten Wiesen. Unten den großen *Carabus*-Arten ist der Veränderliche Laufkäfer *Carabus scheidleri* mit 92 nachgewiesenen Individuen die dominante Art der Brache; aber auch *Carabus violaceus* tritt mit 28 Individuen relativ häufig auf. Die Genitalausbildung der Männchen diese Tiere liegt dabei zwischen jener von Tieren aus dem Mühlviertel und jener der Zwillingsart

Kleine runde Tümpelmulde von wenigen Metern Durchmessern, mit Rohrkolben bestanden.

Der Veränderliche Laufkäfer war die dominante Großlaufkäferart der Brachen. Foto: J. Pennerstorfer

Flutrasen am Rand einer wassergefüllten Rohrkolben-Mulde, Lebensraum des Grünen Glanzflachläufers.

Carabus germarii aus dem Burgenland.

Ansonsten bestand die Laufkäferfauna der Brache aus Arten der Agrarbiotope (*Pterostichus melanarius, Amara communis, Bembidion properans*), von denen viele aber nur in Einzelexemplaren auftraten (*Trechus quadristriatus, Brachinus crepitans, Pseudoophonus rufipes, Acupalpus meridianus*). Einen weiteren substantiellen Teil der Laufkäfergemeinschaft stellten Arten der Feuchtgebiete (z. B. *Epaphius secalis, Pterostichus ovoideus, Pterostichus vernalis, Panagaeus cruxmajor, Agonum emarginatum*).

Die Laufkäfer der Tümpelufer

Drei Arten stellten die überwiegende Mehrzahl der Tümpelufer-Laufkäfer: der Eiförmige Sumpfläufer *Oodes helopioides*, der Grüne Glanzflachläufer *Agonum viduum* und der Dunkle Glanzflachläufer *Agonum emarginatum*. *Oodes* zeigt dabei das wasserkäferähnlichste Verhalten; bei Störung taucht die Art sofort unter und verbleibt einige Zeit unter der Wasserlinie. Der Grüne Glanzflachläufer lebt in der Wasser-Land-Übergangszone. Diese Art besiedelt die nassen Moose und die überstaute schmale Rasenzone der Tümpelufer in größerer Anzahl. Der Lebensraum des Dunklen Glanzflachläufers überlappt damit oder schließt landeinwärts an; diese Art wurde auch an feuchten Stellen der Brache in größerem Abstand von Tümpeln gefunden. An den nassen Ufern etwas seltener, aber wiederholt anzutreffen waren der Dunkle Scheibenhals-Schnellläufer *Stenolophus mixtus* und der Sumpfwiesen-Sammetläufer *Chlaenius nigricornis*. Weitere auffallende Arten waren der Prunkläufer *Lebia chlorocephala* und der Grüne Backenläufer *Drypta dentata*.

Größere Tümpelmulde mit offenen Flutrasen.

Besonderheiten

Die wohl am stärksten gefährdete Art, die in der Brache nachgewiesen werden konnte, war der Sand-Glattfußläufer *Olisthopus rotundatus*. In den letzten Jahrzehnten wurde die Art nur sehr sporadisch gefunden. Fast alle Funde stammen aus dem Burgenland, ein sehr lange zurückliegender Fund aus Kaltenleutgeben scheint bisher der einzige Nachweis für das Land Niederösterreich zu sein (Pittioni 1943). Die Art wird in den meisten mitteleuropäischen Roten Listen zumindest als stark gefährdet eingestuft; Franz & Kofler (1983) schätzten den Sand-

Wassergefüllte Panzerspur, Lebensraum des Eiförmigen Sumpfläufers.

Glattfußläufer als „aussterbende Art" ein.
Noch bemerkenswerter ist vielleicht der Nachweis des Goldfüßigen Schnellläufers *Harpalus xanthopus winkleri*. Die Art ist von den nahe verwandten Arten nur schwer zu unterscheiden. Sein Vorzugslebensraum ist unklar; er wurde in sehr verschiedenen Lebensraumtypen meist in geringer Individuenzahl festgestellt. Die meisten der österreichischen Nachweise kommen aus Gebirgslagen. In der Panzerbrache Völtendorf wurden von der Art in fünf der neun Fallen, die weit auseinander lagen, insgesamt 19 Exemplaren festgestellt. Sie scheint also in der Panzerbrache weit verbreitet und nicht besonders selten zu sein. Die Hauptaktivitätszeit ist der Frühsommer.

Fazit

Die Panzerbrache ist offensichtlich nicht nur für Vögel und Urzeitkrebse ein bedeutender Lebensraum, sondern hat auch interessanten und seltenen Laufkäfern Lebensraum zu bieten. Auch als Freilandlabor offeriert die Panzerbrache Potenzial: Was bindet den Goldfüßiger Schnellläufer ausgerechnet an dieses Gebiet? Wie beeinflusst die Größe, der gegenseitige Abstand und die Wasserführung die Uferfauna der Tümpel? Das volle Laufkäfer-Naturschutzpotenzial der Fläche scheint demgegenüber derzeit nicht voll ausgeschöpft: Dass relativ triviale Arten feuchter schattiger Standorte die Artengemeinschaft in hohen Individuenzahlen dominieren, liegt sicherlich mit daran, dass das Gebiet schon mehrere Jahre nicht mehr genutzt wird und die Vegetation inzwischen ziemlich verfilzt ist. Gelingt es, ein Beweidungsmanagement zu etablieren und innerhalb der Brache ein Kontinuum mehr oder minder offener Störstellen wieder herzustellen, sind zusätzliche interessante Laufkäferarten zu erwarten. Erste Voraussetzung für eine solche Entwicklung ist freilich, dass die Bedeutung der Fläche gewürdigt wird und die Panzerbrache nicht in naher Zukunft als öder Maisacker oder Straßenbegleitgrün endet.

Literatur

Franz, H., Kofler, A. (1983): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Käferarten (*Coleoptera*) – Hauptteil. In: Gepp, J. (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. BM für Gesundheit und Umweltschutz, Wien, Grüne Reihe Band 2: 85–122.

Pittioni, E. (1943): Die Käfer von Niederdonau: Die Curti-Sammlung im Museum des Reichsgaues Niederdonau. Karl Kühen, Wien-Leipzig, 189 pp.

Klaus Peter Zulka

LANIUS-Biotop-Einsätze

Fichteneinsatz Gurhofgraben

Am 28.Dez.2013 arbeiteten 14 hochmotivierte freiwillige Helfer am Serpentinstandort Gurhofgraben. Bei sonnigem Winterwetter wurden im Gipfelbereich des Naturschutzgebietes alle liegenden Fichten aufgearbeitet und etwa 10 neue größere Fichten umgeschnitten und ausgetragen. Der ehemalige Fichtenforst hat schon einen stark aufgelichteten Zustand. Die Kremser Botaniker Hehenberger und Pachschwöll zeigten den floristisch Interessierten die Raritäten des Gebietes: Pelzfarn, Serpentin-Streifenfarn u.a. Auch Wachau Volunteers halfen mit.

Einsatz im Gurhofgraben. Fotos: H. Pöckhacker-Florian

Entbuschungseinsatz am Rindfleischberg für den Osterluzeifalter

Drei kleinere Böschungsbereiche mit Osterluzei-Vorkommen entbuschten 5 engagierte Helfer bei sonnig-warmem Wetter am Rindfleischberg in Kleinpöchlarn. Nach Ende des Einsatzes konnte schon der erste frischgeschlüpfte Osterluzeifalter am 29. März 2014 beobachtet werden.

Einsatz am Rindfleischberg. Foto: H. Seehofer

Die seltene Sandbienenart Lasioglossum marginatum *kommt am Rindfleischberg auf einer Magerweide vor. Foto: W. Schweighofer*

Pielach – green gym Bepflanzungseinsatz

Am 12. April 2014 haben 10 Erwachsene und 3 junge Helfer ca. 200 Weidenstecklinge und Augehölze wie Schwarzpappeln und Traubenkirschen im Bereich der umgebauten Pielachmündung gepflanzt. Die Firma Gugler versorgte die Freiwilligen mit einer schmackhaften Jause. Eisvogel, Wasseramsel, Smaragdeidechsen und eine Zauneidechse konnten beobachtet werden. Leider hat das Pielach-Hochwasser Mitte Mai 2014 einen Teil der ufernahen Stecklinge weggeschwemmt. Die im April 2013 entlang der Pielach gesetzten Schwarzpappeln wachsen bereits gut.

Bepflanzungseinsatz an der Pielach. Fotos: V. Aspalter

Nächste Termine:

Siebenbründleinsatz
9.8.2014 um 8.00 Uhr: Anmeldung DI Ingrid Leutgeb-Born Tel. 0664/6100151

Österr. Beifuß-Einsatz
Pengersdorf 6.9.2014 um 9.00: Anmeldung DI Ingrid Leutgeb-Born Tel. 0664/6100151

Fieberkleewiesen-Einsatz Weitental
13.9.2014 um 9.00 Uhr: Anmeldung Mag. David Paternoster Tel. 0650/5608571

So würde die Natur drucken.

Cradle-to-Cradle®-Druckprodukte markieren den Anfang eines neuen Druckzeitalters. Nach intensiver Forschungsarbeit ist es dem österreichischen Kommunikationshaus gugler* gelungen, Druckprodukte erstmals so zu produzieren, dass sie am Ende ihres Lebenszyklus vollständig in den biologischen Kreislauf zurückfließen können.

Entdecken Sie die Wurzeln einer nachhaltigen Druckrevolution!
www.PrintTheChange.com

gugler* denkt weiter.

gugler Gmbh 3390 Melk/Donau, Austria, Auf der Schön 2, T: +43 2752 500 50-0, www.gugler.at